

# WIE MAN ATOME BEEINFLUßT, OHNE SIE ZU ZERTRÜMMERN

raum&zeit-Interview mit Michael Frithjof Müller, Koblenz, von Dipl.-Phys. Gabi Buhren, Kamenz.

In der Szene der jungen avantgardistischen Physiker und Mathematiker kennt man ihn seit Jahren, den Frithjof, der mit ein paar Strichen auf Metallplättchen wahre Wunder bewirkt. Treibstoff wird eingespart, Motoren laufen ruhiger. Er kann Atome dazu bringen, sich wie andere Elemente zu verhalten usw. Und dies ohne Gewalteinwirkung wie es die Atom- und Teilchenphysiker tun. Frithjof Müller dringt in die Welt der Atome ausschließlich mit Beobachtungsgabe, Logik und physikalischem und mathematischem Grundwissen vor. Und was er dabei bewirkt, darf getrost als sensationell bezeichnet werden. Natürlich steckt hinter dem Ganzen mehr als ein paar Striche auf Metallfolie. Dahinter steckt eine neue Dimension der physikalischen und mathematischen Wissenschaft, die so neu ist, daß zunächst noch Sprachprobleme bei Erklärungen auftauchen. In raum&zeit gewährt Frithjof Müller zum ersten Mal in diesem Umfang Einblick in seine Nukleonen-Kern-Regulator-Technologie, die mit Sicherheit zukunftsweisend ist. Wieder einmal zeigt sich, daß wahre Innovation, wirklich neue Erkenntnis vom Einzelnen kommt und nicht aus den Forschungs-Vollzugsanstalten der Großindustrie, die mit Milliarden Steuergeldern finanziert werden und bei denen der Forschungsauftrag nur aus einem Wort besteht: Profit. Die ostdeutsche (fast schon ein Markenzeichen) Diplomphysikerin Gabi Buhren (bekannt durch ihre raum&zeit-Serie „Chaostheorie und Biologie“) sprach mit Michael Frithjof Müller und war von dem Gehörten und Gesehenen beeindruckt.

**W**ie es aussieht, liegen hier ganz unglaubliche Dinge vor, betrachtet vom Blickwinkel der orthodoxen Wissenschaft aus. Das Unglaubliche existiert aber real in Form eines funktionierenden Produktes, nachprüfbar und technisch meßbar. Materialien ändern ihre Eigenschaften durch die bloße Anwesenheit eines kleinen flachen Bauteils. Was dahintersteckt, ist natürlich keine „anerkannte Wissenschaft“, sondern die zwingende Logik eines genialen Einzelgängers, der sich nie durch das Anerkannte hat irreführen lassen (müssen). Frithjof Müller kommuniziert mit Atomen, als wären es seine Geschwister. Parallel zur intuitiven Entwicklung solcher Technik entwickelte sich daraus eine neue

Kernphysik in Einheit mit dem Rest der Welt, zusammen mit einer neuen Mathematik, von ihm genannt „Unimatik“, wo die Variablen immer Integer sind und Varistanten heißen, weil ihre Summe konstant bleibt. Viele Worte mußten gebildet werden, um das Neue Denken in Sprache zu bringen. Seine fraktalen Einheiten heißen Radifrakkate, weil sie u.a. aus Quadratwurzeln gebildet werden.

## NuKeR (Nukleonen-Kern-Regulator) Die allgemeinen Einsatzgebiete

**G.B.:** „Herr Müller, können Sie als erstes kurz und anschaulich aufzeigen, was man so mit einem NuKeR machen kann?“

**F.M.:** „NuKeR kann man einsetzen zur Einsparung von Energie. Überall dort, wo Energie gespeichert oder gewandelt wird. Die NuKeR-Funktion hat ordnende Wirkung. Ein anschauliches Beispiel habe ich gerade dabei. Hier auf meinem Handy klebt auf der Rückseite ein NuKeR, speziell für den Nickel-Hydrid-Akku. Die Betriebsdauer des Handys ist damit 8-10 % länger. Ein weiteres großes Einsatzfeld für NuKeR sind z.B. Heißwasser- und Dampferzeuger. Auch hier sind ähnlich hohe Einsparungen möglich. Auch ganz spezialisierte Einsätze, wie z.B. in der chemischen Industrie, zeigen die Wirksamkeit: Bei der fraktionierten Destillation wird ein höherer Reinheitsgrad der Einzeldestillate erzielt. Komplexe chemische Reaktionen erzeugen weniger unbrauchbare Abfallprodukte, z.B.

bei naturidentischen Aromastoffen.“

**G.B.:** „Also einsetzbar in allen Bereichen der Wirtschaft. Wie kommt man auf so was? Seit wann beschäftigen Sie sich mit der Thematik?“

## Die NuKeR-Entwicklung

**F.M.:** „Es begann im Jahre 1972. Ich stellte einigen Leuten die Frage: „Wie ist es möglich, daß Atome, wenn Sie entsprechend zu Molekülen zusammengesetzt sind, als Produkt Ihrer Anordnung über sich selbst nachdenken können, indem Sie sich diese Frage selbst stellen?“

**G.B.:** „War damit gemeint: Ist Selbsterkenntnis überhaupt möglich?“

**F.M.:** „Ja. Die Frage: Wie denke ich: ‚So bin ich!‘“

Die Antworten, die ich erhielt, bewegten sich in dem Bereich



## ATOME



Gabi Buhren beginnt mit dem Interview.

von absolutem Unverständnis, über Aggression bis zur Apathie. Einige Befragte zeigten hohes Interesse, weigerten sich aber nach kurzer Zeit, sich damit noch einmal zu beschäftigen. Hakke ich nach, stellte sich auch hier Aggression oder Apathie ein. Daraus folgerte ich, daß da wohl etwas sehr Wichtiges angesprochen wurde, weil die Frage nicht beantwortet, wohl aber die Befragten schlußendlich in zwei Gruppen aufgespalten wurden."

**G.B.:** „Jedenfalls konnte oder wollte Ihnen niemand Ihre Frage beantworten. War sie nicht zu ungewöhnlich für einen zwölfjährigen Jungen?"

**F.M.:** „Vielleicht. Fast alle meine Fragen konnte keiner beantworten. Einer sagte: 'Wer solche Fragen stellen kann, wird sie auch selbst zu beantworten haben.' So blieb mir nichts anderes übrig, als wirklich selbst alles Existierende zu beobachten, um den kleinsten und größten gemeinsamen Nenner zu finden. Auf diesem Weg stellte sich heraus, daß es zwischen dem kleinsten und größten Nenner eine Kette von Punkten gab, auf welcher Teilantworten zu erhalten waren, die

alle eines gemeinsam hatten: nämlich die vorherigen Punkte zu kennen und von diesen Punkten auf zukünftige Punkte zu schließen."

**G.B.:** „Das klingt nach iterierendem Gleichungssystem. Hat es damit etwas zu tun?"

**F.M.:** „Genau. Man lebt und lernt in Sprüngen. Aber fast alles liegt fest. Verließ ich die Kette von Punkten, also begab mich außerhalb dieser Ordnung, so verlor ich jeden Bezug auf die Vergangenheit und auf alles Andere, war jetzt und hier aber absolut haltlos, kurzum in absoluter Unschärfe; dies ging soweit, daß alles sinnlos erschien, ja sogar soweit, daß diese Fragestellung für alles, was mir begegnete, alleinig verantwortlich zu sein schien. Andererseits zielten keinerlei Erlebnisse auf die Beantwortung meiner Frage. Kurzum: Mir waren quasi in Zeitlupe bis zum Jahre 1986 alle die Undinge passiert, die 1972 den damals Befragten sofort widerfahren sind."

**G.B.:** „Das ist recht allgemein und auch verwirrend. Wie meinen Sie das?"

**F.M.:** „Das ist so formuliert, wie es sich wirklich zugetragen hat. Es mag schwer faßbar sein, weil unscharf, aber so war es eben."

**G.B.:** „Und später fanden Sie die Antwort selbst?"

**F.M.:** „Inzwischen ist der Kreis geschlossen. Als Ergebnis

stellte sich heraus, daß alles was existiert, an bestimmten Punkten in Raum, Zeit und Energie miteinander in fester elementarer Beziehung steht. Die Beziehung ist die harmonische Reihe auf der Basis 2, mathematisch ausgedrückt  $2^N$  oder das 2, 4, 8, 16, 32, 64,... -fache des elementaren, aus dem das ALLES besteht. Tatsächlich ist hier die Rede von der Streckenresonanz der Atome. Und aus denen besteht nunmal alles Materielle. Technisch betrachtet, handelt es sich um die Comptonwellenlänge der Elektronen, berechnet aus dem Planckschen Wirkungsquantum ( $h$ ), dividiert durch das Produkt aus der Masse der Elektronen und dem Quadrat der Lichtgeschwindigkeit, multipliziert mit  $2^N$ , kurz

$$C_e(2^N) = h 2^N / (mc^2).$$

(Siehe hierzu auch Kasten „Compton-Wellenlänge“)

Übrigens gibt es auch ein hyperbolisches Zeitsystem mit dem gleichen atomaren Aufbau."

**G.B.:** „Meinen Sie berechenbare Zeitfraktale?"

**F.M.:** „Ja."

**G.B.:** „Wie kamen Sie auf die Entdeckung der Streckenresonanz?"

**F.M.:** „Als ich mich mit Sprengplattierungstechnik befaßte, wurde die Frage an mich herangetragen, womit die Oberflächenwelligkeit der Plattierungsschicht zu erklären bzw. zu beiseitigen sei. Eine statistische Auswertung von Meßbögen und Literatur ließ einen Zusammenhang mit dem Elektronenaufbau der Plattierungselemente erkennen. Die Comptonwellenlänge der Elektronen schien wichtig. Um Allgemeineres zu finden, habe ich gesucht, ob und wie sich dieses elementare Größenquantum in der belebten Natur wiederfindet. Es stellte sich nach mehreren Wochen mit Bandmaß, Zollstock, Schieblehre und Meßlupe heraus, daß alles untersuchte (was 'gesund aussah') entweder ein  $2^N$  - Vielfaches der Comptonwellenlänge von Kohlenstoff (Summe der Elektronen) war, oder es war ca. 41% länger oder rund 29% kürzer. Nach et-

nigem hin und her, tatsächlich beim Fotokopieren von DIN A3 Blättern auf DIN A4 Format, gab sich als Schlüssel die Wurzel von Zwei als der fehlende Faktor zu erkennen. Bezieht man Wurzel Zwei mit in die Gleichung ein, so erhält man exakt die tatsächlichen Strecken, egal von welchem N-Rasterpunkt man ausgeht: bei größerer Elementarlänge dividiert durch Wurzel Zwei und bei kleinerer multipliziert. Wie auch immer, beides ergibt dieselbe Länge, wenn der Exponent N von  $2^N$  sich um  $\pm 1$  unterscheidet."

**G.B.:** „Fanden Sie Bestätigungen über die anerkannte Physik?"

**F.M.:** „Es ergab sich z.B. nebenbei, daß mir die wissenschaftliche Definition des Meters begegnete, welche als ein Bruchteil die Resonanzwellenlänge des Elements Krypton beinhaltet, d.h. Comptonwellenlänge des Elektrons mal 6 für Kohlenstoff, mal  $2^{36}$  für Krypton ergibt 1.00 Meter. Diese Kolnzidenz (das Zu-

„Somit besteht der gesamte Atomverband – sprachlich ausgedrückt – aus selbstwertgeschwächten nervösen Egoisten.“

sammentreffen z.B. zweier Ereignisse) wurde jedoch von der Wissenschaft bisher nicht wahrgenommen."

**G.B.:** „Wie ging es weiter?"

**F.M.:** „Es lag der Schluß nahe, daß mit den Kerngrößen, den Comptonwellenlängen der Protonen und Neutronen ebenso gerechnet und dimensioniert werden kann. Doch in der beleb-

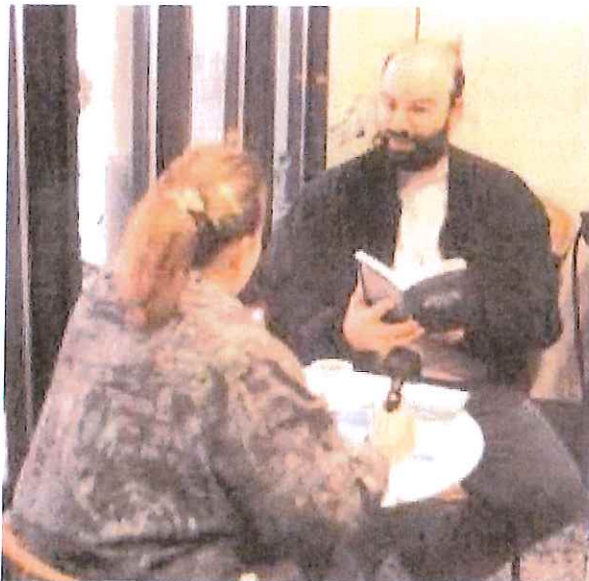


ten Natur fand sich nichts Derartiges. Auch hier war die Koinzidenz (oder umbedeutet: der Zufall) helfend am Werke: in einer Druckschrift der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt Braunschweig zum Thema: „Physik der kondensierten Materie“ ist von einem Diktat der Spinkonversionszeit von Protonen, der Kernspintemperatur usw. die Rede. Daraus konnte man schließen, daß das scheinbare Energiekondensat 'Masse' folgendes ist: um ein Unbekanntes eigenresonant aufgewickelte Energie. Damit einstweilig zufrühen, ergab sich die Frage nach den Frequenzen, den Phasenlagen der Protonen- und Neutronenumläufe gemessen gegen die Elektronengrößen. Doch diese Frage ergab die schwierigste und zeitaufwendigste Arbeit, den langwierigsten Test in dem ganzen Entdeckungsprozeß, der schließlich zu der Entwicklung des Werkzeuges NuKeR führte. Der NuKeR sollte ausschließlich folgende Frage durch gezieltes

gefragt sein würde, wäre die Frage die Antwort“.

**G.B.:** „Aha. Rekursive Rückkopplung im Zeitbereich. Wie haben Sie da Genaueres herausgefunden?“

**F.M.:** „Viel probiert, gebaut und gemessen, immer im Blick die Isotopenkarte des Periodensystems. Es war nicht gerade leicht, die exoatomare Antwort der Prüflinge auf eine esoatomare Frage der NuKeR in obiges natürlichsprachige Repräsent umzusetzen. Die Analyse des philosophischen Paradoxons ergab, daß es sich nicht um eine Frequenz oder Umlaufzeit, sondern um deren drei handelt, jeweils je Nukleon. Also um drei Frequenzen des Protons, des Neutrons und auch des Elektrons, insgesamt neun. Da diese Frequenzen fest voneinander abhängig sind, kann man nur zyklisch auf maximal zwei Frequenzen gleichzeitig regelnd zugreifen, um mit der dritten etwas zu erreichen.“



**Fachliteratur wird zugezogen, um sicher zu sein, daß man von der selben Sache spricht.**

Bitten an die Atome des Prüflings beantworten: „Zu-Beantworten, was gefragt ist“, welche mit der Frage antworteten: „Zu-Re-Be-Fragen, was die Antwort ist, um Zu-Be-Antworten, was

Hier ein Beispiel, wie die Frequenzen voneinander abhängig sind: exakt so abhängig, wie dieser Satz von seinen Worten, ...welche von den Buchstaben exakt so abhängen, wie dieser

Block wiederum von seinen Sätzen .. usw.“

**G.B.:** „Sie meinen den fraktalen Aufbau?“

**F.M.:** „Nicht nur. Es ist noch dynamischer. Umgesetzt in Sprache wäre dies: die sinnidentische Übersetzung dieses repräsentativen Satzfragmentes in eine andere Sprache, was dadurch bewerkstelligt wird, daß die Buchstaben umsortiert, anders angeordnet, zum Teil ersetzt, sowie gespiegelt werden, wie bei einer Übersetzung in die kyrillischen Sprachen.“

### Die NuKeR-Technik

**G.B.:** „Was bedeutet das physikalisch oder konstruktiv?“

**F.M.:** „Für die Konstruktion einer Kommunikationseinrichtung „NuKeR“ kommen nur ganz wenige elementare Formeln und Gleichungen mit Elementarkonstanten in Betracht, welche dafür geeignet sind, Strecken, Quadrate, Rechtecke, Kreise sowie Kreisringe, in besonderen Hohlkugeln, zu beschreiben. Die weitgehende Unabhängigkeit des Atominneren von seinem Äußeren gestattet es nicht, mit elementar-ganzahligen Größen  $2^N$  bezüglich der Comptonwellenlänge der Nukleonen eine Kommunikationsbeziehung zu konstruieren.“

Die Lösung des Problemchens ist überaus einfach: Man nimmt das Ergebnis einer Wurzeloperation aus einer elementaren ganzen Größe als Kommunikationsfraktum, im dimensionsgebrochenen Fall Radifraktat genannt. Mathematisch ausgedrückt: ein Elementarradifraktat, das mit sich selbst multipliziert ein Elementar-Ganzes ergibt, wie:  $\sqrt{2} \cdot \sqrt{2} = 2$  oder  $\sqrt{n} \cdot \sqrt{n} = n$  (Das Kürzel  $\sqrt{n}$  bedeutet „Wurzel aus...“). Mit dem Radifraktat  $\sqrt{n}$  ist eine Kommunikation mit den äquatorialen Umläufen des Atomkerns konstruierbar. Dies funktioniert durch die elektromagnetischen Wechselwirkung der Elektronen mit den Protonen.

Sprachliches Beispiel:

Der geschriebene Text ist ein solches Radikat (d.h.  $\sqrt{\text{Text}}$ ), bis es gelesen und

als sein inneres, mentales Abbild gedeutet werden konnte; alsdann wird es zum sinnvollen Text (d.h.  $\text{Inhalt} = \sqrt{\text{Text}}^2 = \text{bekannter Text}$ ), wenn dieser als etwas Brauchbares erkannt ward.

Um mit den Neutronen etwas zu bewirken, ist das Radifraktat der  $\sqrt{3}$  am besten geeignet. Dahinter steckt folgende Überlegung: Die Nähe von  $\pi$  zur 3 hat einen Hintergrund. Berechnet man einen Kreis in zwei Varianten, mit festem Umfang und fester Fläche, und ersetzt dabei  $\pi$  durch 3, erhält man wegen dem von innen gekürzten Radius einen Kreisring. Ähnlich ergibt sich an der Kugel ein kugelförmiger Raum in der Mitte.“

**G.B.:** „Und was hat das zu bedeuten?“

**F.M.:** „In dieser kleinen Mittelkugel halten sich im Mittel die Protonen auf. Die Neutronen auch, aber im Bereich des Trennvolumens.“

**G.B.:** „Ist das so etwas wie der Schwarzschildradius der Neutronensterne?“

**F.M.:** „Ja. Aber Kommunikation zwischen den Bereichen ist möglich. Die Neutronen kontrollieren die Präzession der Atomkerne und deren einzelner Nukleonen. Deswegen sind einzelne Isotope so extrem wichtig für Biosysteme. Die Neutronen regeln die Umläufe über den Polbereich, somit rechtwinklig zum äquatorialen Umlauf der Elektronen. Da aber die dazugehörigen Umlaufzeiten extrem lange gegen den äquatorialen Umlauf dauern, in etwa so wie bei der Erde 1 Tag oder 1 Jahr zu ca. 27200 Jahren, ist die Kommunikation recht langwierig. Es dauert ca. 41400 Minuten, bis ca. 63% des Kommunikationsergebnisses erreicht sind, somit einen knappen Monat.“

**G.B.:** „Die Wirkung der NuKeR braucht also diese Anlaufzeit?“

**F.M.:** „Quantitativ ja, aber meist ist die erste Wirkung und Meßbarkeit sofort da.“

**G.B.:** „Wie funktioniert denn nun ein solcher NuKeR?“



## ATOME

**F.M.:** „Einfach Streckenresonanz. Die körperlichen Maße der Folien beziehen sich auf elementare Naturkonstanten. Man muß sie nur für jeden Stoff in die Formel einsetzen, ausrechnen, dann

**„Es ergab sich z.B. nebenbei, daß mir die wissenschaftliche Definition des Meters begegnete, welche als ein Bruchteil die Resonanzwellenlänge des Elements Krypton beinhaltet, d.h. Comptonwellenlänge des Elektrons mal 6 für Kohlenstoff, mal  $2^{36}$  für Krypton ergibt 1.00 Meter“**

schneiden und funktionsrichtig zusammensetzen.“

**G.B.:** „Und dann bekommt man schon so etwas wie ein großes künstliches Molekül, das wie ein Laser Energie sammelt oder wie ein Magnet nach außen wirkt?“

**F.M.:** „Genau. Es entsteht Ordnung. Die Kantenlängen und Linienpositionen regeln be-

8 raum&zeit 86/97

stimmte innere Atomfrequenzen, wonach die Atome ihre Spinachsen ausrichten. Man kann sie damit dazu bringen, sich wie ein anderes Element zu verhalten, kann Stoffe fester, weicher, glatter machen oder chemische Vorgänge beeinflussen. Die Plasmazustände im Verbrennungsmotor werden dadurch optimierbar, elektrische Widerstände sinken. Das Einsatzfeld ist universell. Sogar eine Wirkung, bezeichnet als Masse, kann sich wägbare ändern.“

**G.B.:** „Unglaublich. Können Sie die Regelfunktion auch genauer erläutern?“

### NuKeR – die interne Funktion

**F.M.:** „Um eine technische Einrichtung mit diesen sogenannten hinteratomaren Konstanten  $\sqrt{\pi}$ ,  $\sqrt{3}$  und  $\sqrt{2}$  zu konstruieren, ist eine Methode notwendig, die bestimmt, wie die Wurzelterme zu nutzen sind. Dividiert man eine Ganzheit ( $C_e \cdot 2^N$ ) durch einen dieser Wurzelterme, so strebt die fraktiert gebrochene Ganzheit den ursprünglichen, ganzheitlichen Zustand an. Dies hat zur Folge, daß sich eine, mit diesem radifraktanten Maß räumlich dimensionierte physikalische Struktur, atomar an Ihre Ganzheit erinnert und dadurch in ihrem Atominneren die Lage der Magnetpole so in etwa justiert, als sei alles noch ganz. Die Atome streben danach, den alten Zustand wieder einzunehmen.“

**G.B.:** „Sie meinen jetzt die Atome des NuKeR. Woraus sind die NuKeR eigentlich?“

**F.M.:** „Aus anisotopem (chemische Elemente, die in der Natur nur mit einem einzigen Nuklid vertreten sind, also nicht aus mehreren Isotopen bestehen)



Einige Kerzenlängen später: Gabi Buhren ist in die komplexe Materie eingedrungen.

Aluminium, aber es geht auch mit anderen Elementen. Zurück zum Unterfraktat, das kürzer als die Ganzheit ist, und weil eben dieser dreidimensionale Rest zur Ganzheit fehlt, reagieren sie in normalem Betrieb höchst sensibel auf äußere Einflüsse, welche ihren jetzigen „gestörten“ Zustand bestätigen. Real verhält sich jedes Atom so, als hätte man es alleine fraktiert. Somit besteht der gesamte Atomverband – sprachlich ausgedrückt – aus selbstwertgeschwächten nervösen Egoisten. Im Gegenteil dazu entstehen Überfraktate durch Produktbildung mit Wurzeltermen, welche sich in einem Überschuß-Zustand befinden. Ihr sprachliches Pendant sind die sich selbstüberschätzenden Prophetisten. Die goldene Mitte zwischen den beiden Extremfraktaten ist die Ganzheit, aus der sie gebildet wurden. Übertragen ausgedrückt, ist diese Ganzheit ein sich selbst genügender Eremite.“

**G.B.:** „Das erinnert jetzt wieder an einen geladenen Kondensator. Ist das richtig?“

**F.M.:** „Kaum. Um Ladung allein geht's hier nicht. Es wird zwischen den Folien kommuniziert und zwischen dem NuKeR und seinem Träger. Solange, bis Akzeptanz besteht, wie in einer Informationsgesellschaft. Ganze 100% Akzeptanz sollten nie erreicht werden, um das System

regelfähig zu halten. Montiert man nun zwischen einen unterfraktanten und einen wertgleichen überfraktanten Atomverband eine ganzheitliche Atomordnung, so regen die Radifraktanten die Ganzheit dazu an, nur noch übermittelnd tätig zu werden. Um zu verhindern, daß sich im NuKeR alles soweit ausregelt, daß nichts mehr Nützliches getan würde, ist es methodisch notwendig, daß die Unter- und Überfraktierten nicht mit demselben hinteratomaren Fraktierer gefraktet werden. Am besten hat sich herauskristallisiert, daß die Unterfraktierung mit  $\sqrt{\pi}$  und das Überfraktat mit  $\sqrt{3}$  gebildet ist. Dadurch entsteht ein offener Regelkreis, die trimensionierte Zentraleinheit des NuKeR-Kerns. Zusätzlich sitzt im Übergabepunkt eine kristalline Einheit, die als Störquelle dient. Ohne sie stellt der NuKeR nach ein paar Tagen seine Funktion ein. Um eine Wechselwirkung mit der Umgebung zu erreichen, sind weitere Radikate notwendig. Die hierfür am besten geeigneten Radifraktate sind die, welche an mit  $\sqrt{2}$  berechneten Positionen kommunizierend montiert sind. Auch bei diesen sind sich unterscheidende Fraktierer und kristalline Einheiten unabdingbar notwendig. Die mit  $\sqrt{2}$  festgesetzten Positionen haben bevorzugt Wechselwir-



kung mit dem elektromagnetischen Feld der Atome, somit mit der Elektronenhülle. Der entsprechende Faktor für den Protonenbereich ist  $\sqrt{\pi}$ ."

**G.B.:** „Aus wieviel Folien besteht denn der NuK-Chip? Hier auf den Formblättern sind so viele Zahlen.“

**Der NuKer-Aufbau**

**F.M.:** „Schauen wir uns das (26 Fe  $\beta+$ )-Formblatt an. Die stabile Konfiguration eines NuKer besteht aus sechs Bauteilen. Zwei dieser Bauteile sind als Ganzheiten auf der Basis der Comptonwellenlänge der Elektronen gebildet. Ihre Größen unterscheiden sich wie eins zu zwei. Das kleine Bauteil ist das Zentrum aller Aktivitäten. Sein richtiger technischer Name ist: NRQ1 (Zentral-Folie das Hebellager zu Allem). NRQ bedeutet „Nutz-Resonanz-Quelle“; diese liegt zentral in der Mitte. An ihr greifen alle Aktivitäten an, daher ihr Name „Hebellager zu Allem“. Ihr Partner ist die zweifach vorhandene, doppelt so große Folie: NRQ2 (Träger und Deckfolie als 1. subharmonisches Hebellager).“

**G.B.:** „Warum sind hier so viele Striche und Klammern?“

**F.M.:** „Die besondere Schreibweise der richtigen technischen Bezeichnungen ist ein Sprachwerkzeug, welches die Bedeutung und Kommunikation der Bauteile hervorhebt, um leichter damit umgehen zu können. Sie ist gewöhnungsbedürftig. Nun weiter: Das erste Unterfrakktat ist die neutronenresonante Folie: SRS(N/ $\sqrt{\pi}$ )-(Neutronen lesen in Protonen)-. Diese Funktion wird dadurch erreicht, daß die Ganzheit aus der Comptonwellenlänge der Neutronen besteht, welche durch  $\sqrt{\pi}$  untergefakktet ist. Da  $\sqrt{\pi}$  bevorzugt innerhalb der Protonen seine Wirkung entfaltet, ändern diese, zugunsten der Neutronen, ein wenig die Lage ihrer Magnetpole.“

**G.B.:** „Hat das mit Impulserhaltung zu tun?“

**F.M.:** „Ja. Es geht nie etwas verloren. Die Summe der Polbewegungen erfolgt im räumli-

chen Mittel absolut identisch, so daß keine Energiebeträge ausgetauscht werden müssen. Gleichzeitig eindimensional gesehen, ändert sich der Abstand der Magnetpole zur gemeinsamen Summen-Spinachse des Atomkerns. Die Kreisringflächen der Nord- und Südpollage bleiben als mathematischer Mittelwert gleich, hier zweidimensional betrachtet. Diese Änderungen haben sowohl auf die Neutronen „magnetisch“ als auch auf die Elektronen „elektrisch“ Einfluß, dies aber entgegengesetzt. Somit reagiert das Atom auf äußere Einflüsse ein wenig anders, da es im Inneren mit anderen Betragswerten bzw. Impedanzen regelt.“

**G.B.:** „Gibt es hier auch Quantensprünge?“

**F.M.:** „Für die Regelung im Inneren des Atoms bei Normalbetrieb grundsätzlich nicht. Nach außen sind jedoch nur Quanten wirksam. Die im Inneren umgelagerten Energiebeträge sind zwar auch gequantelt, unterscheiden sich jedoch in ihrer räumlichen Lage, so daß im Inneren Bruchteile davon schon wirksam sind, z.B.  $\cos(h)$  gegenüber  $\sin(h)$ . Diese Umlagerung hat Folgen. Um diese neuen Phasenlagen zwischen den Umlauffrequenzen und dem elektromagnetischen Feld zu stabilisieren, ist eine Kompensation notwendig. Diese Kompensation wird durch ein Überfrakktat der Ganzheit 'Comptonwellenlänge der Protonen' erreicht, mit der Folie: SRS(P $\sqrt{\pi}$ )-(Protonen schreiben in Neutronen)-. Hierbei erfolgt jetzt eine Änderung der magnetischen Pole der Neutronen, für welche Energie erforderlich ist.“

**G.B.:** „Woher kommt hier Energie? Ist da eine Batterie drin?“

**F.M.:** „Nein. Die Neutronen tragen von Natur aus schon mehr als genug Energie. Von ihnen kommt alles, was als Temperatur bekannt ist (Kern-Spin-Temperatur). Ihr potentieller Anteil bildet das magnetische Spin-Moment der Neutronen. Bei den Neutronen bewegen sich die Magnetpole nicht in einem Gebiet (vergl. Kreisring der Protonen), sondern stehen ruhig

ICE-Fe $\beta+$

(1) NRQ2 -(Träger u. ggf. Deckfolie als 1. subharmonisches Hebellager)-  
 Ce \* 26 \* 2<sup>29</sup> \*  $\sqrt{1}$  = 33,866mm  $\sqrt{2}$  23,947  $\sqrt{3}$  ---  $\sqrt{\pi}$  ---  
 Ce \* 26 \* 2<sup>29</sup> \*  $\sqrt{1}$  = 33,866mm  $\sqrt{2}$  23,947  $\sqrt{3}$  ---  $\sqrt{\pi}$  ---

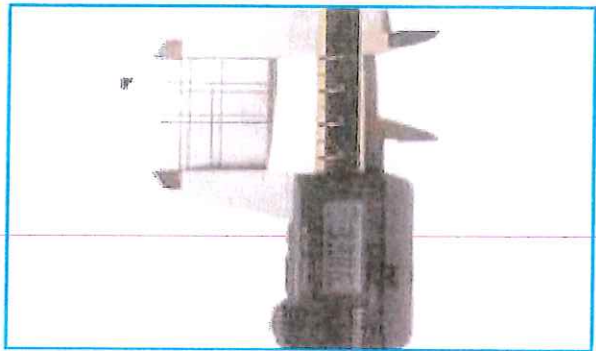


Abb. 8

(2) SRS (N/ $\sqrt{\pi}$ )-(Neutronen lesen in Protonen)-

Cn \* 28 \* 2<sup>38</sup> /  $\sqrt{\pi}$  = 5,321mm  $\sqrt{2}$  ---  $\sqrt{3}$  4,608  $\sqrt{\pi}$  ---  
 Cn \* 29 \* 2<sup>38</sup> /  $\sqrt{\pi}$  = 5,511mm  $\sqrt{2}$  ---  $\sqrt{3}$  4,772  $\sqrt{\pi}$  ---



Abb. 9

(3) SRS (N/ $\sqrt{\pi}$ )-(Elektronen lesen aus: Protonen)-

Ce \* 26 \* 2<sup>28</sup> /  $\sqrt{\pi}$  = 9,554mm  $\sqrt{2}$  6,775  $\sqrt{3}$  ---  $\sqrt{\pi}$  ---  
 Ce \* 26 \* 2<sup>28</sup> /  $\sqrt{\pi}$  = 9,554mm  $\sqrt{2}$  6,775  $\sqrt{3}$  ---  $\sqrt{\pi}$  ---

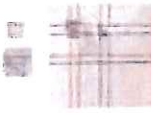


Abb. 10

(4) NRQ1 -(Zentral)-Folie das Hebellager zu allen-

Ce \* 26 \* 2<sup>28</sup> /  $\sqrt{1}$  = 16,933mm  $\sqrt{2}$  11,973  $\sqrt{3}$  16,665  $\sqrt{\pi}$  15,007  
 Ce \* 26 \* 2<sup>28</sup> /  $\sqrt{1}$  = 16,933mm  $\sqrt{2}$  11,973  $\sqrt{3}$  16,665  $\sqrt{\pi}$  15,007

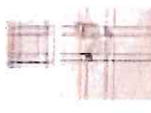


Abb. 11

(5) SRS (P $\sqrt{\pi}$ )-(Protonen schreiben in Neutronen)-

Cp \* 26 \* 2<sup>38</sup> /  $\sqrt{3}$  = 35,357mm  $\sqrt{2}$  ---  $\sqrt{3}$  ---  $\sqrt{\pi}$  14,496  
 Cp \* 26 \* 2<sup>38</sup> /  $\sqrt{3}$  = 35,357mm  $\sqrt{2}$  ---  $\sqrt{3}$  ---  $\sqrt{\pi}$  14,496



Abb. 12

(6) SRS (P $\sqrt{\pi}$ )-(Elektronen schreiben ein: Neutronen)-

Cp \* 26 \* 2<sup>28</sup> /  $\sqrt{3}$  = 29,329mm  $\sqrt{2}$  20,739  $\sqrt{3}$  ---  $\sqrt{\pi}$  ---  
 Cp \* 26 \* 2<sup>28</sup> /  $\sqrt{3}$  = 29,329mm  $\sqrt{2}$  20,739  $\sqrt{3}$  ---  $\sqrt{\pi}$  ---



Abb. 13

ICE-Fe $\beta+$

(1) NRQ2 -(Träger u. ggf. Deckfolie als 1. subharmonisches Hebellager)-

Ce \* 26 \* 2<sup>29</sup> \*  $\sqrt{1}$  = 33,866mm  $\sqrt{2}$  23,947  $\sqrt{3}$  ---  $\sqrt{\pi}$  ---  
 Ce \* 26 \* 2<sup>29</sup> \*  $\sqrt{1}$  = 33,866mm  $\sqrt{2}$  23,947  $\sqrt{3}$  ---  $\sqrt{\pi}$  ---

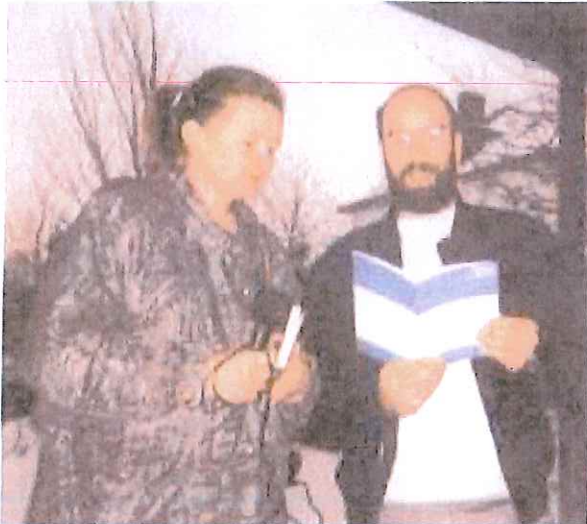


Abb. 14

Abbildungen 8-14: Anschauungsmuster des 26 Fe  $\beta+$  NuKer, alle Montageschritte: links nächste Teile, zur Schrift gehörend, rechts NuKer im Bau.



## ATOME



Selbst auf dem Nachhauseweg wird noch diskutiert und zitiert.

und fest in dem Magnetfeld ihrer Protonen. Somit ändert der schreibende Einfluß der Protonen tatsächlich den Abstand der Spinachse der Neutronen von ihrer geometrischen, magnetischen Pendellagerung. Dies hat zur Folge, daß sich der Spin-Präzessionskegel der Neutronen energiewechselwirkend ändert. Das Nukleonpaar hat sich mit dieser Methode weitgehend selbst stabilisiert. Dabei haben sich die komplexen Impedanzen (Wechselwiderstände) und somit die Aktions- und Reaktionseigenschaften des Atomkerns vorherbestimmbar modifiziert."

**G.B.:** „Geht es nicht etwas anschaulicher?“

**F.M.:** „Doch. Stellen Sie sich einen Brummkreislauf vor. Neben die Drehachse kleben Sie einen kleinen Magneten. Drehen lassen. Eisen drüber halten. Was passiert?“

**G.B.:** „Taumelt um den Magneten, präzisiert (aus-schweifende Bewegung der Ro-

10 raum&zeit 86/97

tationsachse eines Kreisels bei Krafterwirkung! Was folgt daraus?“

**F.M.:** „Dies hat nach außen kommunizierende Wechselwirkung mit Feedback. Diese Kommunikation mit der Umgebung wird mittels dem radifraktaten

Folienpaar auf der Basis der elektronenresonanten Ganzheiten ermöglicht. Auch hier sind die Radifraktate mittels  $\sqrt{3}$ -über- und  $\sqrt{\pi}$ -unterfraktatisch gebildet. Die Kern-Umgebungs-Wechselwirkung nutzt dieselbe Methode 'komplexe Impedanz-Regelung'. Die Folien sind:  $SRS(E \cdot \sqrt{3})$ - (Elektronen schreiben ein: Neutronen)-, hierfür ist Energie erforderlich, welche von der Folie:  $SRS(E/\sqrt{\pi})$ - (Elektronen lesen aus: Protonen)-, aufgenommen wird."

**G.B.:** „Das alles passiert also im NukeR. Wie überträgt sich seine Kraft auf die Unterlage? Bitte kurz.“

### Die NuKeR-Regelung (Sprachbeispiel)

**F.M.:** „Wie innen, so außen. Dieselbe, eben beschriebene Methode nutzt der ganze NuKeR, um mit seinem Träger zu kommunizieren. Dabei betrachtet sich der NuKeR selbst als Kern-Fraktat. Diese Eigenschaft des

NuKeR gibt die Montageposition vor, an welcher er den höchsten Betriebs-Wirkungsgrad erreichen kann. Wie aus der wechselseitigen Fraktionierung der Folien errechenbar, fehlen dem NuKeR in etwa 1,146 % Elektronen-Imaginäre-Nukleonen-Prozente an seiner Kern-Ganzheit. Tatsächlich fehlt dem NuKeR im Realen nichts. Sein Aufbau ist jedoch so bestimmt, daß er annimmt, ihm fehle etwas, daher als imaginär eingeordnet."

**G.B.:** „Bitte anschaulich, Herr Müller.“

**F.M.:** „Folgendes sprachliche Repräsent:

Diese Sätze sind mit Buchstaben aufgeaut b: A,B,C,D,...Z."

**G.B.:** „Da fehlt doch was!“

**F.M.:** „Eben. Das Wesentliche. Die geometrische Position des unrichtig angeordneten Buchstabens b entspricht in etwa den  $\frac{1}{2} \sqrt{3}$  fraktaten Positionen. Der Ort des Buchstabens entspricht in etwa der Ganzheit des Satzes, obgleich es so aussieht, als hätte der Buchstabe an diesem Ort seinen richtigen Platz. Wie ersichtlich, kommuniziert der Buchstabe b als scheinbarer Aufzählungstyp mit seinem Umfeld, dem nächsten Satz. Realistisch und logisch betrachtet, könnte ein solcher Text wie dieses Interview, die Methode zeigen, wie es dazu kam:

a) daß die ursprüngliche Frage „nach dem Sein“ zu der Entwicklung eines Werkzeuges NuKeR führte;

b) wie dieses Werkzeug methodisch arbeitet; und hier

c) wie eine solche Methode tatsächlich beschreibbar ist, indem die Methode sich selbst erklärt. Real stehen neben dem richtigen Buchstaben b zum Beispiel noch zur Wahl st und r.

Selbst die Einfügung der weniger passenden Buchstaben (st, r) in den Satz ergäbe noch einen Sinn, welcher besser ist, als der imaginäre Fehler „Lücke“. Der NuKeR regelt dies nun so, daß er die realbeste Lösung nimmt. Dies wäre in diesem Falle die imaginäre Einfügung von (st) in der Form: „Diese Sätze sind mit Buchstaben aufgeaut: A,B,C..." wobei er jetzt eine r-b-Kette übrig hat. Diese Lösung

hält sowohl den NuKeR in Arbeit, als auch für seine Leser diesen Text, der dadurch seine Methode selbst offenlegt."

**G.B.:** „Wo sind denn diese NuKeR schon in Funktion?“

### Die NuKeR-Einsatztechnik

**F.M.:** „Die gegenwärtigen Einsatzgebiete sind: Stationärmotoren in Blockheizkraftwerken; Schiffsmotoren und -rumpfe; Siedewasser-Dampferzeuger; Absorptions-Kältemaschinen; Kolben-, Rotations- und Turbo-Kompressoren; drehende- und ruhende elektromagnetische Wandler; elektrische Freileitungen und andere, wie fluidführende Leitungen; Reibkraftschlüssige Energieüberträger wie Räder.“

„Als Ergebnis stellte sich heraus, daß alles was existiert, an bestimmten Punkten in Raum, Zeit und Energie miteinander in fester elementarer Beziehung steht. Die Beziehung ist die harmonische Reihe auf der Basis 2“

**G.B.:** „Alles mit demselben NuKeR?“

**F.M.:** „Nein. Zwei Beispiele: Es kommen unterschiedliche NuKeR zum Einsatz. Im Besonderen ist dieses der Eisen-NuKeR (26 Fe 28), welcher das leichteste Eisenisotop der Mas-



se 54 vorgibt, womit polytopes, normales Eisen bzw. Stahl imaginär die Auffassung hat, ihm fehle der engere Kernpräzessionskegel von leichtem Eisen. Dabei scheint es ihm unerheblich, daß es eigentlich mehr Masse hat als das leichte Eisen. Real fehlt ihm wirklich nichts. Sowohl im Feldeinsatz als auch unter Laborbedingungen ist eine extrem hohe Homogenität einer in Gußtechnik hergestellten Struktur „Motorblock“ feststellbar. 63% der NuKeR-Wirkung sind nach einem knappen Monat erreicht. Am Auffälligsten ist der glockenähnliche Klang, wenn man ein solches Gußteil sachgerecht anregt, wogegen nahezu alle anderen Gußteile ohne NuKeR mehr eine Schallemission abgeben, die Steinen in Blechemern ähnlich ist. Ein so aphasisch schwingender Motorblock erzeugt erhebliche Scherkräfte auf die sich in ihm bewegenden Teile. Dies hat der Schmierfilm annähernd auszugleichen. Mit NuKeR sind alle Schwingungen in Phase. Es treten nur extrem geringe Scherkräfte auf. Dadurch steigt der Wirkungsgrad, somit entsteht auch weniger Reibungs- und andere Abwärme.“

**G.B.:** „Das Metall verhält sich also mit NuKeR wie ein einziger Kristall. Da muß es doch auch Effekte geben, die sonst nur im Tieftemperaturbereich auftreten. Werden deshalb auch die Magnete beeinflusst?“

**F.M.:** „Extreme Langzeitwirkungen zeigen sich auf Magnetfolien. Für die elektromagnetischen Wandler „auf Reineisenbasis, Dynamobleche mit Kupferwicklung“ hat sich ein (26 Fe 29)-NuKeR gut bewährt. Dieses 55er Eisenisotop ist real nicht existent! Somit emuliert der NuKeR den Kernspin-Kegel, welcher mit dem Leitungsmaterial (29 Cu 34;36)-Kupfer in Resonanz steht. Dadurch wird eine weitgehende Homogenisierung der Impedanzänderung beim Treppen-Plateaulängen-Wechsel (auch mit Barkhausensprüngen umschrieben) entlang der Hystereseurve erreicht (siehe auch Kasten „Barkhausen-Effekt“). Dies hat zur Folge, daß der Ring-

leitquerschnitt des Kupfers nicht so stark abnimmt. Im Frequenzbereich betrachtet, ohne NuKeR, erzeugen die Kreuzprodukt-Spiegel Frequenzen. Und zwar aus der Impedanzänderung mit denen der Magnetrestriktion des mechanisch schwingenden Eisenkerns. Die Spiegel Frequenzen induzieren Ringströme im Kupfer, nicht ganz rechtwinklig zum Nutzstromfluß und erzwingen im Kupferkern ein spiralförmiges Magnetfeld, das seinerseits die Stromleitfähigkeit des Kupfers stark herabsetzt. Mit dem NuKeR wird die Spiegel Frequenzerzeugung zwischen zwei sich komplexunkorreliert ändernden Impedanzen stark gemindert. Die Methode ist die gleiche, wie bei der inneratomaren Kernregulation. Dies beruht auf der Tatsache, daß sich in der Natur alles  $\sqrt{2}^n$  selbstähnlich verhält, oft sogar identisch ist. Zur Unterstützung des einfachen Fe-Magnet-NuKeR wird bei großen Anlagen ein 2 Element-NuKeR zur Emulation eines Polymeres, bestehend aus  $\sqrt{2}^n(26 \text{ Fe } 28;29)(28 \text{ Ni } 34;36)$  auf dem Eisenkern eingesetzt. Mit dem Kupfer-NuKeR  $\sqrt{2}^n(29 \text{ Cu } 34;36)(29 \text{ Cu } 36;34)$  ist somit eine dreifache Kernspin-Präzisions-Kommunikation ermöglicht, welche einen hohen Energieübertragungs-Wirkungsgrad sichern kann, sozusagen Entropiereduzierung.“

**G.B.:** „Erklären Sie bitte die Formel-Schreibweise der Kupfer-Isotope 34;36 und 36;34!“

**F.M.:** „Die Neutronenfolien werden innerhalb des NuKeR's in dieser Reihenfolge räumlich angeordnet. Das bewirkt, daß in einer Raumachse Cu 34 Priorität hat, nahezu rechtwinklig dazu Cu 36. Bei NuKeR'n mit unterschiedlichen Elementen schließt dies auch die Protonenfolien ein, wie beim Fe-Ni-NuKeR.“

**G.B.:** „Wie läßt sich ein solcher NuKeR testen?“

#### Die NuKeR-Test/Qualitätssicherung

**F.M.:** „Die komplexen  $\sqrt{2}^n(\sqrt{2}^n(I / dt U) / \sqrt{2}^n(m / dt v))$  Kreuz-Impedanzen, z.B. von elektromagnetischen

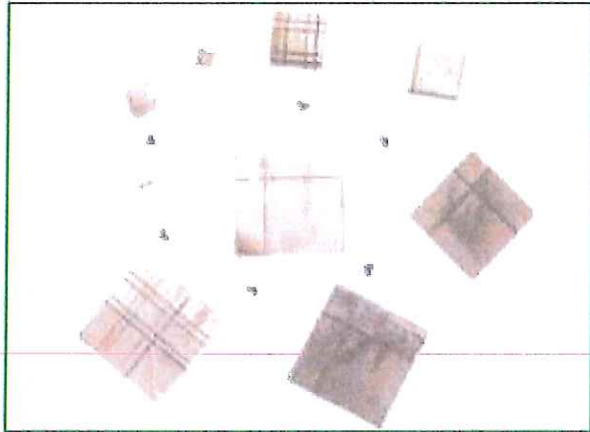


Abb. 15: 26 Fe  $\beta^+$  NuKeR montiert (in Mitte) und alle Einzelteile im Kreis ohne Typbezeichnungen. Die kleinen Dreiecke sind ICE-Einheiten.

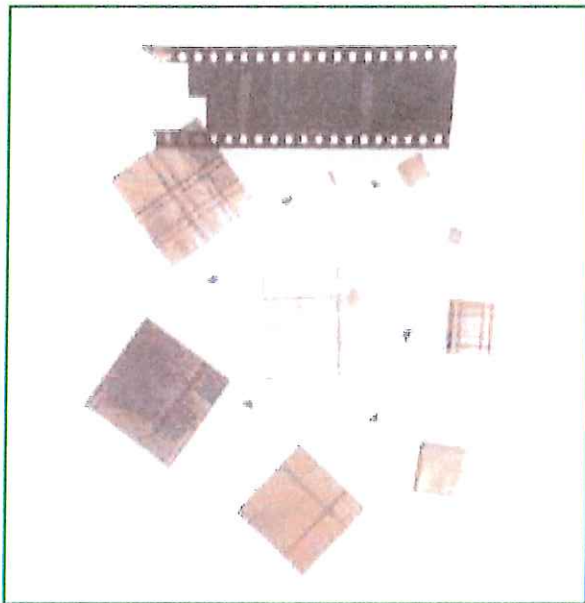


Abb. 16: Gleiches Bild wie 15, aber mit kristallinen ICE-Einheiten auf Film 24 x 36, gestanzt.

## Compton-Wellenlänge

Nach dem amerikanischen Physiker Arthur Holly Compton, die aus dem Planckschen Wirkungsquantum (Planck-Konstante)  $h$ , der Lichtgeschwindigkeit  $c$  und der Ruhemasse  $m_0$  des Elektrons bzw. eines anderen Elementarteilchens abgeleitete Atomkonstante  $\lambda_c = h/(m_0c)$ .

Die Compton-Wellenlänge hat für das Elektron den Wert  $\lambda_{C,e} = 2,426 \cdot 10^{-12} \text{ m}$  und für das Proton den Wert  $\lambda_{C,p} = 1,321 \cdot 10^{-15} \text{ m}$ .

Die bei Division durch  $2\pi$  erhaltene Größe  $h/(m_0c)$  wird häufig als Compton-Länge bezeichnet.







Leistung. Der Radius selbst basiert auf dem atomaren Aufbau des Trägers. Die Basisgröße ist der metallische Atomradius, multipliziert mit dem Auslegungsexponenten  $2^N$  und der Ordnungszahl des entsprechenden NuKeR. Beim Eisen-NuKeR 26 Fe  $\beta^+$  sind es 1.73 Meter."

**G.B.:** „Was machen NuKeR, wenn ihre Auslegungs-Isotope nicht vorhanden sind, z.B. während der Produktion und beim Transport?“

**F.M.:** „Dies ist noch eines unserer größten Forschungsthemen. Offene NuKeR ohne Träger haben eine erhebliche Reichweite. Bisher haben wir herausgefunden, daß andere Isotope die NuKeR-Information in erster Linie transportieren, es sei denn, sie sind zufällig massengleich oder haben die gleiche Neutronensumme.“

**G.B.:** „Da können wohl beim Transport unerwünschte oder gar gefährliche Effekte auftreten?“

### Die NuKeR-Transportgefahren

**F.M.:** „Ja, sicherlich. In den EU-Sicherheitsdatenblättern der NuKeR sind die Konventionen für Land-Luft- und Seetransport angegeben. Zum Beispiel sind vom Lufttransport gänzlich ausgeschlossen NuKeR, die Luftfluide regelnd beeinflussen und somit die Ruderwirkung reduzieren. Alle NuKeR sind für den Transport in ihrer Packung so angeordnet, daß sie sich ausschließlich gegenseitig beeinflussen und eine sehr geringe Außenwirkung haben.“

**G.B.:** „Könnten ganz spezielle technische NuKeR ohne ihren Träger auch eine gefährliche Wirkung auf Menschen, Tiere und Pflanzen haben?“

**F.M.:** „Ja. Zum Beispiel Zyanid-NuKeR, wie man sie in der Galvanik-Industrie einsetzen könnte. Diese würden beim Bau und beim Transport einen Zyanid-Mangelzustand emulieren, welchen der Körper auszugleichen versucht und damit zumindest giftige Substanzen nicht ausscheidet.“

**G.B.:** „Unbestreitbar ist doch vor allem der wirtschaftliche Nutzeffekt. Welche Auswirkungen könnte der NuKeR-Betrieb auf die Gesamtwirtschaft haben?“



Der zweite Tag des Interviews beginnt. Vermutlich ist Gabi Buhren die erste Außenstehende, die in die völlig neue Technologie der Nukleonen-Kern-Regulatoren Frithjof Müllers soweit vorgedrungen ist, daß sie sie auch Dritten gegenüber verständlich machen kann.

### Die NuKeR und die Wirtschaft

**F.M.:** „Ein großes Problem für die einen, z.B. die Energieversorger, würde der geringere Energiebedarf, somit geringerer Absatz und Gewinn, sein. Beim Verbraucher jedoch genau umgekehrt. Das Hauptaugenmerk liegt somit darauf, allseitig Kosten zu senken und Gewinne zu erhöhen. Dies ist erreichbar, indem man bei den Energieversorgern schon den Wirkungsgrad anhebt und die Kosten senkt. Die wirtschaftliche Einsatzfolge der NuKeR liegt damit fest. Seit es Technik gibt, strebt jede Entwicklung danach, den höchsten Wirkungsgrad zu erreichen. Auf lange Sicht betrachtet, grafisch dargestellt, sieht dies aus wie ein breiter Kanal, der knapp über Null beginnt und in Zukunft auf einen Punkt dicht unter 100% ausläuft. Anhand dieses Trend-Kanals kann man zukünftige Kosten-Nutzen-Anteile gut vorausberechnen.“

**G.B.:** „Welche langfristigen Folgen bringen Sie mit Ihrer Trend-Voraussage in Verbindung?“

**F.M.:** „Extrem geringe Produktions-Abfallberge, starke Reduktion des Kohlendioxid-ausstoßes aus Kraftwerken, dies bei

höheren Gesamtumsätzen und Gewinnen – Steigerung des Bruttosozialproduktes.“

**G.B.:** „Aber machen Sie hier nicht die Rechnung ohne den Wirt! Ich meine die sogenannte Wissenschaft und das Konzernmanagement?“

**F.M.:** „Dies ist die größte Sorge eines jeden, der etwas Neues schafft. Es hat lange gedauert, bis wir gemerkt haben, wo und wie das Gesamtkapital der produzierenden Wirtschaftszweige investiert ist. Es steckt in den Industrieanlagen. Große Teile auch im Wissen der Techniker, sowie neuestens auch in der Software, sprich Daten. Die NuKeR selbst müßten so eingesetzt werden, daß vor allem der Verschleiß der Industrie-Anlagen reduziert wird. Das Wissenskapital der Menschen oder 'gewußt wie' steigt dabei. Aus den bestehenden Daten können weitere Optimierungen leichter herausgefiltert werden.“

**G.B.:** „Was passiert dann zwischen den Konzernen?“

**F.M.:** „Jeder Teilnehmer an der Wirtschaft hat ähnliche Ziele: einen eigenen Bestand zu sichern, einen Nutzen zu erwirtschaften,

oft auch seinen Einflußbereich zu erweitern. Da die NuKeR universell einsetzbar sind, sich die Produkte der einzelnen Konzerne unterscheiden, hat jeder Konzern die Möglichkeit, individuell und gezielt mit der neuen Technik umzugehen. Dies könnte ein Thema für den Grünen Tisch sein.“

**G.B.:** „Wie sicherte Ihr Team seine Urheberansprüche?“

**F.M.:** „Unser Team hat alle Urheberrechte an dem die Entdeckung beschreibenden, wissenschaftlichen Werk. Es liegen Ursprungszeugnisse der Europäischen Union mit umfangreicher Bemerkung vor. Gemäß des Urheberrechts-Abkommens, den Gesetzen zum Schutz des gewerblichen Eigentums, haben die Urheber bestimmte, jedoch sehr geringe Ansprüche im einstelligen Prozentbereich an dem erwirtschafteten Nutzen von Dritten.“

**G.B.:** „Was bieten Sie solchen nutznießenden Dritten?“

**F.M.:** „Wir übergeben jedem potentiellen Nießbraucher gegen Eingangsbestätigung das die Entdeckung beschreibende wissenschaftliche Werk, die anwendungsspezifischen Unterlagen



## ATOME

und halten ihn auf dem laufenden Stand der Anwendungstechnik. Dafür erwarten wir eine 1 % ige Beteiligung an den, mit der NuKeR-Technik getätigten Umsätzen. Wir leisten jede nur mögliche Hilfe, um extrem kosteneffizient mit der NuKeR-Technik umzugehen. Wir liefern auch Funktionsteile zu, wie ICE, Rohmaterialien und Produktionswerkzeuge."

**G.B.:** „Welche Risiken gehen solche Rechtsnehmer ein?“

**F.M.:** „Ein geringes Risiko, nicht höher als bei jedem anderen Produkt auch. Wir bieten eine allumfassende Einzel-Gewährleistung für die von uns bezogenen Produkte, Daten, Fakten und Rechte. Wir haben keine Gewährleistungsausschlüsse für unsere Leistungen.“

**G.B.:** „Und die Schwarzen Schafe?“

**F.M.:** „Verwechseln sich gegenseitig mit Wölfen; dadurch richten Sie nur unwesentlichen zusätzlichen wirtschaftlichen und rechtlichen Schaden an.“

**G.B.:** „Halten Sie es für möglich, daß Gesellschaftssysteme und NuKeR-Methode wechselwirken?“

### NuKeR und die Gesellschaft

**F.M.:** „Die NuKeR sind nach einer zwingenden Logik aufgebaut. Unsere Gesellschaftssysteme sind ähnlich strukturiert. Philosophisch bewertet, hat die Gesellschaft schon seit Ihrem Bestehen sich selbst kopiert. So entspricht die naturnahe Gewaltenteilung in den realen Demokratien in etwa der naturidentischen Dreiteilung des atomaren Aufbaus. Hierbei kann man Typ-Entsprechungen erkennen. Zu der Judikativen sind die Neutronen die Entsprechung, die Legislative bezieht sich auf die Protonen und als Exekutive wirken die Elektronen. Mittels der NuKeR-

14 **raum&zeit** 86/97

Methode ist etwas neues Innovatives möglich, was die jeweiligen Positionen bestätigt, sie festigt und damit die entsprechende Rechtssicherheit erhöht. Kurz bedeutet dies absolute Eindeutigkeit.“

**G.B.:** „Wie Sie ganz am Anfang offenlegten, waren NuKeR nur als Werkzeug zur Kommunikation gedacht. Führt dieser Weg nicht zur Gleichschaltung? Oder kann durch

hinteratomaren Faktoren, Konstanten, welche für die Bildung stabiler Atome absolut notwendig sind. Sprachspiel: die Buchstaben sind ein solches gemeinnütziges Diktat. Die Gesetzeseinhaltung ist in jeder Gesellschaft ebenso erforderlich wie die gemeinsame Nutzung der Buchstaben.“

**G.B.:** „Herr Müller, vorhin erwähnten Sie irgendwelche kri-

strahlröhre belichtet wurde. Der Lichtanteil wurde mittels Objektiv aufbelichtet, wobei die Lichtquanten die Silber-Jodid-Schicht in unterschiedlichen positionsabhängigen Winkeln treffen. Dagegen treffen die Röntgenanteile weitgehend senkrecht auf die Kristallschicht. Als dritte Komponente trifft X-Raystrahlung an den Atomen des Objektivs, der Linse, auf, welche dann mit sich selbst interferiert. Dadurch entsteht eine räumliche Struktur, die wie ein Mini-NuKeR wirkt und schon während des Entwickelns sich selbst regelt. Der benutzte Film hat eine Lichtempfindlichkeit von ca. 3 ASA und der Photonenstrom wird in seiner Leistung so gewählt, daß es in ca. 10,12 Sek. die erforderliche Kristallgröße aufbaut. Während dieses Vorganges ändern sich in den drei Silber-Jodid-Schichten die Brechungskoeffizienten, so daß es zu einmaligem topografisch-mikrokörperlichem Kristallwachstum kommt. Daher gibt es keine zwei mikroidentischen ICE. Somit herrscht Einzigartigkeit. Damit wird einem funktionsschädlichen Einschwingen des NuKeR absolut sicher vorgebeugt.“

**G.B.:** „Können Sie schon etwas zu Ihrer Neuen Mathematik, der Unimatik, sagen?“

### NuKeR – ihre arttypische Mathematik, die UNIMATIK

**F.M.:** „Zu jeder Variante gehört eine Dimensionsangabe. Die Operatoren kennen die Dimension und müssen darauf eingehen. Die Summe aller Varianten ist konstant und ändert sich nie.“

**G.B.:** „Und wie ist das bei Operationen wie Quadrieren oder Logarithmieren?“

**F.M.:** „Alle diese Operationen haben eine Gegenoperation und diese muß gleichzeitig und betragsgleich an anderer Stelle ablaufen, quasi im Gegensystem. Jede Variante und jeder Operator trägt ein Gedächtnis über Ereignisse aus der Vergangenheit und spiegelt dieses in die Zukunft. Zum Beispiel läßt er sich unterhalb eines Quantums nicht auf Null subtrahieren. Mit seinem

## Barkhausen-Effekt

Eine von dem deutschen Physiker Heinrich Georg Barkhausen 1919 entdeckte physikalische Erscheinung:

Die Magnetisierung ferromagnetischer Stoffe durch ein stetig anwachsendes Magnetfeld erfolgt in vielen kleinen Sprüngen aufgrund fortwährender abrupter Bloch-Wandverschiebungen und damit Umklappungen von Teilbereichen der magnetischen Domänen einheitlich spontaner Magnetisierung (Weiss-Bezirke) in Feldrichtung.

Bei Einbringen des Ferromagnetikums in eine Induktionsspule lassen sich die mit diesen Magnetisierungssprüngen (Barkhausen-Sprünge) verbundenen Änderungen des Induktionsflusses nach Verstärkung entweder mit Hilfe eines Lautsprechers als prasselndes Geräusch hörbar oder auf dem Leuchtschirm eines Oszillographen sichtbar machen.

Neben diesem magnetischen Barkhausen-Effekt kennt man einen ferroelektrischen Barkhausen-Effekt, der auf dem Umklappen der Polarisation von ferroelektrischen Domänen in einem

NuKeR auch die Individualität gefördert werden?“

**F.M.:** „Die Gesellschaftssysteme ändern sich ständig. Sie passen sich immer mehr den absolut stabilen naturidentischen Systemen wie den Atomen an. Dies fußt darauf, daß in oberen hierarchischen Systemen mit künstlicher Zwangsstabilität, wie Diktaturen, die Individual-Freiheit stark eingeschränkt ist. Im Gegensatz dazu stehen reale Demokratien. Bei diesen ist die Freiheit des Individuums weitgehend gewährleistet. Eine ideale Demokratie wiederum ist eine Rechtsdemokratie, welche Gesetze besitzt, mit denen sie Recht erreicht hat. In dieser ist die Freiheit des Individuums nahezu unbegrenzt. Naturidentisch oder atomar betrachtet, entspricht eine Diktatur den

stalline Einheiten. Was hat es damit auf sich? Sind das diese unscheinbaren Plastiktelle hier?“

### NuKeR – das Kernstück: ICE

**F.M.:** „Bisher habe ich dieses Bauteil ICE oder Ideal-Crystal-Emulator nicht erklärt. Der ICE ist funktionsidentisch mit dem NuKeR selbst, kümmert sich in erster Linie um das Material des NuKeR. Er stellt somit einen regelnden Bestandteil in dem mittleren Hierarchie-Raum da. Physikalisch besteht der ICE aus gewachsenen Kristallen. Diese werden zu Ihrem Wachstum in einem Strahlungsfeld, bestehend aus Lichtquanten und einigen ppb Röntgenstrahlung sogenannte belichtet. Technisch ist es ein normaler lithographischer Diafilm, der mit einer Katoden-



Gedächtnis kann er Einfluß auf die Operatoren nehmen."

**G.B.:** „Da spielt dann wohl auch der Zustand der Umgebung eine Rolle? Damit ähnelt das doch einem Neuronensystem?“

**F.M.:** „Ja, wie bei der Netz-Simulation. Jede Variante selbst besteht aus einem kubischen Netz. Sie stellt ein Atom dar. Dazu gehört noch ein Operatoren-Netz und ein Sequenz-Netz für die Reihenfolge. Diese drei Netze werden in einer inneren Endlosschleife bearbeitet. In einem stabilen Zustand kennt jedes Teil seine Umgebung. Wird das Netz unzyklisch belastet, so reagiert es mit Gegenwehr. Bei zyklischer Belastung lernt es schnell und fragt schon bald nach der nächsten Lastsequenz. Das Sequenz-Netz entscheidet beweisführend mittels mehrwertigen logischen Operatoren, welche Operationen wo und wann ausgeführt werden.“

**G.B.:** „Wie finanzierten Sie bei all dieser Arbeit den Entwicklungsaufwand und Ihren Lebensunterhalt?“

### Der NuKeR-

#### Entwicklungsaufwand

**F.M.:** „Bis zum Jahre 1991 arbeitete ich handwerklich, danach als Handels-/EDV-Kaufmann; z.T. im eigenen und elterlichen Handels- und Handwerksbetrieb. Die notwendigen Prüf- und Meßgeräte wurden fast ausnahmslos gebraucht erworben und z.T. erheblich instand gesetzt. Der gesamte Kapitalbedarf lag knapp unter 10 Mill. DM, Löhne der freien Mitarbeiter nicht mitgerechnet.“

**G.B.:** „Wie groß war überhaupt das Entwicklungsteam?“

**F.M.:** „Während der gesamten Entwicklungszeit waren unterschiedlich viele freie und angestellte Mitarbeiter beteiligt. Dabei waren ca. 60% männlich, 70% deutschstämmig. Die Spitzenzahl der Mitarbeiter war 7/1986 26 Personen, gesamt-durchschnittlich seit 1974 sind es etwas mehr als 4 Mitarbeiter. Das Durchschnittsalter liegt bei ca. 38 Jahren.“

**G.B.:** „Zu guter Letzt, was bewegt Sie, Ihr Wissen in diesem ungewöhnlichen Umfang der Öff-

entlichkeit zugänglich zu machen?“

### NuKeR und ihr Rechtsstatus

**F.M.:** „In Anbetracht der großen Mitarbeiterzahl im Laufe der Jahre, des langen Entwicklungszeitraumes und Art und Umfang der entdeckten Methode, ist dies eine logische Schlußfolgerung. Entdeckungen sind grundsätzlich nicht patentfähig. Sie gehören daher der Allgemeinheit. Hier ist alles Neuheiten-unschädlich offengelegt, was nicht patentfähig ist.“

**G.B.:** „Hat Ihr Entwicklungsteam vor, Patente anzumelden?“

**F.M.:** „Grundsätzlich nicht. Da es in den Patentämtern bis dato in diesem Bereich keinen „Stand der Technik“ gibt, müßte jeder Anmelder sonst dort vor einer Prüfungskommission Rede und Antwort stehen. Jeder zukünftige Anmelder kann dieses Interview zitieren, um auf diesem Stand seine angemeldeten Patentansprüche aufzubauen.“

### Anmerkung der Redaktion

Das, was Frithjof Müller u.a. Streckenresonanz nennt, ist eine parallele Entwicklung zu den Erkenntnissen Körblers, wonach ein einfacher Strich ein elektromagnetisches Schaltelement ist. Allerdings ist durch die genauestens berechnete Streckenresonanz Müllers ein gezieltes Eingreifen in die Materie möglich. Körbler wurde am Anfang wegen dieser „Stricherl-Theorie“ verspottet und besonders von einem bestimmten aus Radiästheten und Ärzten bestehenden Kreis stark angefeindet. Jetzt zeigt sich, daß Körbler auf der richtigen Spur war und der Arbeitskreis zur Fortsetzung des Lebenswerks Erich Körblers u.a. mit den Forschungsarbeiten Martin Günters inzwischen die zukunftsreichere Entwicklung nimmt.

Müller bestätigt mit seinem Erkenntnissen aber auch die Antwort des Physikers David Bohm auf die Frage Krishnamurtis „Hat ein Stein ein Bewußtsein?“. Bohm antwortete damals mit „Ja“.

## Frithjof Müller



Herr Michael Frithjof Müller wurde am 27.07.1960 in Arzbach bei Montabaur (Unterwesterwaldkreis) geboren. Einschulung im Jahre 1966. Hauptschulabschluß mit Berufsschulabschluß als Maler und Lackierer 1978.

### Parallele Tätigkeiten:

Handwerklicher Lebensunterhalt bis 1992.

Meisterschule mit Teil-Abschluß als Vollkaufmann.

Ab 1982 nebenberufliche Ausbildung im Fachbereich KFZ-Zündanlagen, Gemischbildungs-, Verbrennungs- und Abgastechnik.

Im Jahre 1984 europäische Patentanmeldung zu 50%

(Impuls-Oszillator-Zündung), welches problemlos erteilt wurde.

Ein Jahr tätig als 100% BMFT-geförderter Entwicklungsleiter.

Ab 1986 direkte Vorentwicklung (anteilig zu 50%) von Materie beeinflussenden elektromagnetischen Bauteilen. Mitgründung zu 1/3 einer Forschungs- und Entwicklungs OHG 1991, dort Teilhaber bis September 1996.

Autodidaktische Studien und Weiterbildungen, jeweils auf dem Wesentlichen fußend:

Ab 1974 EDV „Programmiersprachen Basic, C, Assembler“.

1976 Vakuum- und Festkörper-Elektronik,

1978 Leistungs-Energietechnik.

1980 Akustik und Optik,

1982 Fachbereiche: Atom- und Kernphysik, Radiochemie.

Ab 1984 Statik, Mechanik, Fluidik-Analog-Steuerungen, Hydraulik, Thermodynamik, Flammstrahlen, Flammrichten, Höchstdruckphysik, Kristallografie.

1986 Prüfstandstechnik (Motoren/-Abgastest).

1988 Plasmaphysik, Sprengtechnik, innere/äußere Ziel-Ballistik, Combattheorie, Aerodynamik, Hydrodynamik, Magneto-hydrodynamik.

1990 Supraleitung; Geschichte: Technik-Geschichte, Urhebungs-Geschichte Philosophie: Jura, Verfassungsrecht, Internationales Handelsrecht.

1992 Geophysik, Geomagnetik, Geoelektrik; Rhetorik: Kunst, Politik.

1994 Strahlungs- und Abschirmtechnik, Solartechnik, Statistik, Biochemie, neuronale Netze, Bionik, Symbiotik.

1996 derzeit: Sprachen und deren Metabedeutung (gemeinsamer Buchstaben-/Sprachlautsinn), Subbedeutung (gemeinsamer Silbensinn von Sprachgruppen). Neue Sachgebiete: erweiterte Mathematik „Unimatik“, Nukleare Kernmechanik, Inner-/Internukleare-Kommunikationstechnik, naturidentische Hierarchie-Theorie. Planziele:

1998 Erziehungswissenschaft, Staats-Wissenschaft.

2000 Theorie informationstechnischer Lebensformen.

2002 Echtzeitsimulationen.